

# Bülichauer wöchentliche Nachrichten.

N<sup>o</sup>. 15.

Sonntag, den 9. April.

1837.

Druckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

## Tagesbegebenheiten.

**Inland.** Am 19. März, Sonntags, ermordeten sich in Piegnis der Chirurgus Schmidt und dessen Frau, indem sie absichtlich dem Abendbrot eine tödtliche Substanz beimischten. Nach dem Genuß desselben legten sich Beide in Sterbekleidern auf das Bett, um dort den Tod zu erwarten, welcher bei der Frau auch bald erfolgte; des Mannes stärkere Natur überwand jedoch das Gift und er erlag sich deshalb, um seinen Vorsatz, zu sterben, auszuführen, an dem Spiegelhaken, wo man ihn Tages darauf fand. Zum Glück ist die Ehe kinderlos. — Der Hirschberger „Bote“ schreibt Folgendes aus Hirschberg: Mit dem Beginn des Monats März umgab uns wieder vollständiger Winter, eine treffliche Schlittenbahn, wie wir sie lange nicht gehabt, erfreute die Gebirgs-Bewohner, doch hielt sie nicht lange an, die März-Sonne spendete reichlich lufterwärmende Strahlen, obgleich ziemlich starke Nachfröste ein langsames Schneeschmelzen herbeiführten. So kam der 14. März heran; weder die Witterung dieses Tages, noch der Barometerstand ließen auf etwas Außerordentliches in der Natur schließen. Unerwartet daher verspürte man in unserer Stadt am Abend dieses Tages nach 5 Uhr eine Erderschütterung (also in derselben Zeit wie in Wien). Man bemerkte dieselbe in mehreren Häusern, sowohl in der Stadt, als auch in den Vorstädten, stärker oder schwächer. Die Bewegung glich einem Ruck oder Stoße. Bilder bewegten sich an der Wand, und Personen, die auf Sophas oder Stühlen saßen, empfanden den Stoß sehr deutlich; manche wollen sogar einen Knall oder ein Brausen vernommen haben. In Hirschdorf hat man das Nämlische verspürt. In der Nacht wüthete in Hermsdorf, Warmbrunn und Hirschdorf ein furchtbarer Sturm, den wir in Hirschberg wenig verspürten. Die erste bekannte Erderschütterung in Hirschberg war im Oktober 1799, aber sie wurde nur in einzelnen Gebäuden und auf dem Schildauer Thurme bemerkt. — Am Sonntage vor Ostern verunglückte unter der Oberbrücke in Slogau der Schiffer Schwarz aus Breslau. Bei dem Durchfahren unter der Brücke nahm derselbe die von den hiezju stets anwesenden Menschen gewöhnliche Hülfsleistung nicht in Anspruch, theils um das Geld für diese Hülfe zu ersparen, theils, um keine Zeit zu verlieren. Ganz kurz vor ihm war ein anderer Schiffer ohne Hülfe glücklich durchgekommen, und dieser hatte dem ic. Schwarz rückwärts gewinkt und zugerufen, doch ja langsam und vorsichtig zu gehen. Schwarz aber hatte das Unglück, auf einen Eisbock aufzufahren

und den Kahn dergestalt zu beschädigen, daß derselbe Wasser faßte und nach schleuniger Rettung der darauf befindlichen Menschen noch unter der Brücke sich selbst förmlich umkehrte. Die Ladung von 50 Wispel Roggen, nicht gefackt, sondern lose geladen, war sogleich verschüttet und der Kahn schwamm noch bis in die Gegend des Schießhauses, wo derselbe unter sank. Die Fracht, dem Kaufmann Jäger in Breslau gehörig und nach Stettin bestimmt, war versichert, der Kahn jedoch nicht. — Am 29. März Abends entstand in einem Bäckerhause in Breslau Feuer, welches jedoch bald gelöscht wurde. Zwei bejahrte Eheleute, welche sich über eine Leiter aus dem dritten Stock retten wollten, stürzten herab. Die Frau kam ohne äußere Verletzung davon, der Mann aber brach den linken Oberschenkel. Beide fanden willfährige Aufnahme im benachbarten Militär-Lazareth.

**Frankfurt a. M.** Tausende hatten sich am 22. März bei dem schönsten Wetter auf der geräumigen Pfingstweide eingefunden, um einen, der pomphaften Ankündigung nach, colossalen Luftballon steigen zu sehen. Der Augenblick des Aufsteigens trat ein. Ein Ballon von kaum 8 Fuß im Durchmesser erhob sich etwa eben so viele Klaftern hoch, neigte sich auf die Seite, faßte Feuer und verbrannte, noch ehe die Trümmer zur Erde zurückkommen konnten. Dem Luftschiffer würde es wahrscheinlich sehr übel ergangen seyn, wenn ihn die Gendarmen nicht in Schutz genommen hätten. — Unter dem 29. März heißt es von daher: »Die Großgeschäfte unserer Messe sind beendet, und die meisten Käufer bereits wieder abgereist. Die meisten Geschäfte haben die Rheinpreußen, Berliner und Sachsen gemacht, mittelmäßige die Modewaaren-Händler aus Paris, sehr schlechte die engl. Manufakturwaaren-Händler. Ueberhaupt sind die engl. Waaren hier so in Miß-Credit gekommen, daß mehrere hiesige Häuser, welche früher allein damit handelten, iht sich haben bequemen müssen, neben denselben auch die, ihnen ähnlichen, Waaren aus den Staaten des Zollvereins zu führen. Die Baumwollen-Waaren hielten sich in der Messe auf den alten Preisen, die Seiden-Waaren aber stellten sich gegen die Preise vor etwa vier Monaten, um 22 bis 25 pCt. niedriger. Die Speculation in diesem Handelszweige hat also auch ihre Grenzen erreicht, nachdem sie Einige bereichert, sehr Viele aber arm gemacht hat.«

**Hessen-Kassel.** Man schreibt aus Kassel: »Am 22. März fand hier die Beerdigung des neulich durch einen Offizier der hiesigen Garnison erstochenen Mau-